

# Krankenpflege in Jöhlingen – im Wandel der Zeit

---

Die Hilfe für Menschen in Not ist nicht nur Aufgabe des einzelnen Christen, sondern gehört neben der Feier der Liturgie und der Verkündigung zu den unverzichtbaren Merkmalen christlicher Gemeinden. Um diese Grunddimension des Christseins zu ermöglichen, haben sich von alters her auch organisatorische Strukturen entwickelt.

## **1. Krankenpflege durch die Ordensfrauen:**

So erwarb die Gemeinde bereits 1892 ein Haus in der Weingartener Straße um es als Krankenhaus umzubauen. Im Jahre 1896 wurde es bezogen. Man nannte dieses Haus auch „Armen- und Siechenhaus“, da es besonders die Armen des Ortes aufnehmen sollte. Die Kranken wurden von zwei Schwestern der Niederbronner Congregation nach Angabe des Arztes versorgt. Das Krankenhaus hatte sechs Betten.

Am 31. Mai 1909 wurde der Elisabethenverein gegründet. Zweck des Vereins war es, den Bau und Betrieb eines Hauses zu fördern, in dem eine Kleinkinderschule, eine Koch- und Handarbeitsschule sowie Wohnungen für die Ordensschwestern eingerichtet werden sollten. Im Jahre 1911/12 wurde dann in der Bahnhofstraße das Elisabethenhaus gebaut.

Im Jahre 1924 kamen anstelle der Niederbronner Schwestern Franziskanerinnen aus Erlenbad bei Sasbach hierher nach Jöhlingen. Zeitweise waren es acht Schwestern, die teils im Krankenhaus, teils im Elisabethenhaus wohnten.

Nach dem 2. Weltkrieg war das Krankenhaus nur noch Entbindungsstation, in der bis zur Auflösung im Jahre 1959 ca. 700 Kinder zur Welt kamen.

Die Schwestern zogen daraufhin zu den anderen Ordensfrauen ins Elisabethenhaus und übernahmen hier die Ortskrankenpflege.

Nach und nach verließ eine um die andere Ordensschwester aus Alters- und Krankheitsgründen Jöhlingen und kehrte zurück ins Mutterhaus nach Erlenbad. Junge Schwestern kamen nicht nach, da die Orden unter großem Nachwuchsmangel litten und noch heute leiden.

In guter Erinnerung sind sicher auch vielen Jöhlingern die sogenannte „Unterdorfschwester“ Euphrasia und die für das „Oberdorf“ zuständige Schwester Modestina. Beide Schwestern waren unermüdlich bei Sommerhitze und Winterkälte zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs um die Kranken zu pflegen. Unzähligen Sterbenden haben sie in ihrer letzten Stunde beigestanden.

Im Jahre 1983 waren nur noch zwei Ordensschwestern, Schwester Aloysiana („Kinderschulschwester“) und Schwester Euphrasia (Krankenschwester), in Jöhlingen. Bis zuletzt kümmerte sich Schwester Aloysiana um den Blumenschmuck in der Kirche und die Kirchenwäsche und Schwester Euphrasia um die Kranken der Gemeinde.

Auf dem nachfolgenden Foto gratulieren der damalige Pfarrer Göpfert und Pfarrgemeinderatsvorsitzende, Herr Winteroll, Schwester Euphrasia zum 84. Geburtstag. Schwester Euphrasia kehrte am 21. Januar 1983, einen Tag vor Vollendung ihres 84. Geburtstages, krankheitsbedingt ins Mutterhaus zurück.

Im Frühjahr 1983 wurde dann auch Schwester Aloysiana ins Mutterhaus abberufen. Das Foto zeigt sie bei einer kleinen Verabschiedungsfeier im Martinussaal.



Sr. Euphrasia, Pfarrer Göpfert und Trudpert Winteroll



Sr. Aloysiana und Trudpert Winteroll

## **2. Der Beitritt zur Sozialstation Bretten und die Gründung des Krankenpflegevereins Jöhlingen e.V.**

Nach über fünfzig Jahren Krankenpflege durch die Ordensschwestern in Jöhlingen mußte man sich im Jahre 1977 Gedanken machen, wie die ambulante Krankenversorgung weiter gewährleistet und die Schwestern entlastet werden könnten. Dieses Problem betraf nicht nur Jöhlingen, sondern viele Gemeinden im Land waren in einer ähnlichen Situation. Es zeigte sich, dass die einzelnen Krankenpflegestationen überfordert waren, freie Kräfte für diese Aufgaben zu gewinnen, da sie die grundlegend geänderten Arbeitsbedingungen gegenüber einer Ordensschwester (u.a. tarifmäßiges Einkommen, Sozialleistungen, geregelte Dienst- und Freizeit, Urlaubs- und Wochenendvertretungen etc.) nicht erfüllen konnten. Diese neuen Aufgaben waren auf der Ebene der Pfarrei nicht zu lösen. In zahlreichen Sitzungen des Pfarrgemeinderates entschied man sich deshalb für den **Beitritt zur Sozialstation Bretten zum 01.01.1979**. Sozialstationen sind Zentren, die einen flächendeckenden „rund-um-die-Uhr-Einsatz“ ermöglichen, durch bessere Ausrüstung der Ambulanz, rationelle Ausnützung der Pflegemittel und die Zusammenfassung mehrerer pflegerischer Fachkräfte (Krankenschwestern, Altenpflegerinnen, Familienpflegerinnen). Ab diesem Zeitpunkt waren die Pfarrgemeinden St. Laurentius Bretten, St. Peter Bauerbach, Heilig Kreuz Büchig, St. Mauritius Neibsheim und St. Martin Jöhlingen Träger der Sozialstation Bretten e.V.

Für die von den Ordensschwestern erbrachten Leistungen musste bisher nichts vergütet werden. Die Dienste der Sozialstation dagegen müssen bezahlt werden. Um die Kosten der Sozialstationen zu decken gab es Zuschüsse vom Land, vom Landkreis und den pol. Gemeinden. Der Rest musste von den Kirchengemeinden als Träger der Sozialstation aufgebracht werden. Wie in vielen anderen Gemeinden bereits geschehen, wurde auch in Jöhlingen ein Krankenpflegeverein gegründet, um die Krankenpflege in der

Gemeinde Walzbachtal-Jöhlingen zu fördern. Durch die Mitgliedsbeiträge der Krankenpflegevereine wurde die Trägerschaft der Kirchengemeinden finanziell unterstützt und somit die sozialen Einrichtungen gefördert.

An der Mitgliederversammlung der Sozialstation Bretten nahmen regelmäßig Mitglieder des Pfarrgemeinderates und des Vorstandes des Krankenpflegevereins teil.

Der Gründung des Krankenpflegevereins Jöhlingen gingen viele Sitzungen des Pfarrgemeinderates voraus. Ein Brief des damaligen Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, sowie ein Aufruf im örtlichen Mitteilungsblatt der Gemeinde warb um Mitglieder für diesen neu zu gründenden Verein. Die Solidarität mit alten, kranken oder anderweitig hilfsbedürftigen Menschen stand im Vordergrund.

Auch die evang. Kirchengemeinde Jöhlingen und deren Kirchengemeinderat unterstützte dieses Anliegen von Anfang an, indem sie einen Kirchenältesten in den Vorstand abordneten. Diese Art der Kooperation auf ökumenischer Ebene war für die damalige Zeit etwas ganz Besonderes.

Die Mitglieder des Krankenpflegevereins hatten den Vorteil, Leistungen der Sozialstation zu einem ermäßigten Satz in Anspruch nehmen zu können. (Dies war durch rechtliche Bestimmungen nicht immer möglich.) Bei der **Gründungsversammlung am 30.11.1978**, die auch gleichzeitig eine Informationsveranstaltung war, traten 69 Besucher spontan dem neuen Verein bei. Der Jahresbeitrag wurde auf DM 40,00 pro Familie festgelegt.

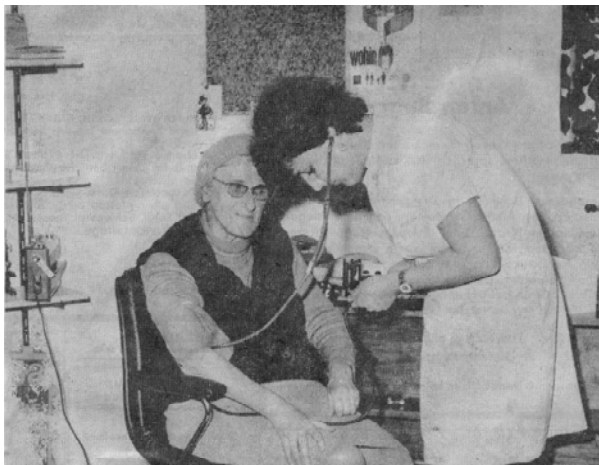
Bei der Gründungsversammlung waren Herr Held, Caritasverband Ettlingen, Herr Dekan Dr. Baunach sowie Herr Keck von der Sozialstation Bretten anwesend.

Folgender Vorstand wurde von der Gründungsversammlung einstimmig gewählt:

1. Vorsitzender:	Pfarrer Franz Roth (qua Amt)
Stellvertreter:	Trudpert Winteroll
2. Vorsitzender:	Otto Trumpf
Schriftführer:	Waltraud Jebautzke
stellv. Schriftführer:	Armin Veith
Kassier:	Karl Schneider
Beisitzer:	Günther Bauer
	Irmgard Bimmler
	Ottomar Eisler

Mit der Gründung des Krankenpflegevereins am 30.11.1978 und dem Beitritt zur Sozialstation Bretten am 01.01.1979 wurde die Krankenpflege in Jöhlingen auf neue Füße gestellt.

Im Untergeschoss des Elisabethenhauses wurde eine Krankenstation eingerichtet. Dazu wurden drei Räume in Eigeninitiative und mit Hilfe von Spenden hergerichtet und mit dem notwendigen Inventar ausgestattet. Die Eröffnung fand mit einem Tag der offenen Tür am 02.03.1980 statt. Zahlreiche Gemeindemitglieder nutzten die Gelegenheit um sich zu informieren oder sich den Blutdruck messen zu lassen.



Das Bild zeigt eine Besucherin beim Tag der offenen Tür

Ab 01.07.1979 war eine Krankenschwester der Sozialstation Bretten für Jöhlingen zuständig und zu bestimmten Sprechzeiten in der Krankenstation anwesend oder über die Zentrale in Bretten telefonisch zu erreichen. Auch bestand die Möglichkeit über einen Anrufbeantworter eine Nachricht zu hinterlassen.

Später wurde die Krankenstation aus Rentabilitätsgründen geschlossen. Bei Anfragen war die Zentrale in Bretten zuständig.

Die Gewinnung von neuen Mitgliedern und die damit verbundene Verbesserung der finanziellen Situation des Krankenpflegevereins waren immer wieder ein großes Anliegen. So veranstaltete der Verein bereits im Sommer 1979 ein Gartenfest in der Hasenhalle. Im Jahre 1981 fand ein Adventskonzert und im Frühjahr 1992 ein Konzert der Jöhlinger Kulturvereine in der St. Martins-Kirche statt. Beide Male kam der Erlös dem Krankenpflegeverein zugute. 1983 wurde in Zusammenarbeit mit dem DRK Jöhlingen ein kostenloser Kurs in häuslicher Krankenpflege angeboten. Im November 2000 fand in der Kirche St. Martin eine Hubertusmesse zugunsten des seit 1999 umbenannten Krankenpflegevereins statt.

Zur Ergänzung der professionellen Pflege durch die Mitarbeiter der Sozialstation Bretten war 1980 der Aufbau einer Nachbarschaftshilfe ein weiteres Anliegen. Ehrenamtliche Helfer sollten hierbei in Notfällen kleine Besorgungen oder Einkäufe vornehmen, beim Ausfüllen von Formularen oder Amtsgängen helfen, Kleinkinder bei Erkrankungen der Mutter betreuen oder z.B. Sehbehinderten Zeitungen oder Bücher vorlesen. In mehreren Aufrufen im örtlichen Mitteilungsblatt wurden für diese Aufgaben Helfer gesucht. Dies und andere Gegebenheiten gestalteten sich schwierig und die Nachbarschaftshilfe musste nach einiger Zeit wieder aufgegeben werden.

Im Laufe der Jahre gab es viele Änderungen im Bereich der Pflege. Die Altersstruktur der Gesellschaft hat sich verändert und die Pflege wurde differenzierter, intensiver und anspruchsvoller. So wurde z.B.

1991 die Gebührenordnung neu gefasst. Es wurde unterschieden in Leistungen die ärztlich verordnet waren und somit im Regelfall von den Krankenkassen übernommen wurden und Leistungen die nicht ärztlich verordnet waren und auch nicht mit den Krankenkassen abgerechnet werden konnten. Hier musste die Sozialstation den Patienten einen Pflegekostenanteil in Rechnung stellen. In dieser Zeit erhielten Mitglieder des Krankenpflegevereins (Voraussetzung war eine 5-jährige Mitgliedschaft) bei bestimmten Leistungen einen Nachlass von 25%.

Eine weitere grundlegende Änderung gab es dann mit der Einführung der Pflegeversicherung am 1. April 1995. Die Pflegeversicherung löste das bisherige Mischsystem der Finanzierung der Sozialstationen aus Entgelten der Kassen, Eigenleistungen der Betroffenen, öffentlichen Zuschüssen und kirchlichen Mitteln ab. Die Pflegekassen zahlten ab sofort nur noch klar umschriebene Leistungen, die von den Krankenschwestern vor Ort dokumentiert werden mussten. Das Land und die Kommunen haben mit der Einführung der Pflegeversicherung ihre Zuschüsse an die kirchlichen Pflegedienste konsequenterweise eingestellt. Darüber hinaus bekamen die Sozialstationen Konkurrenz von privaten Pflegediensten. Diese Situation war aber auch eine Chance für die Sozialstationen, sich als kirchliche Einrichtungen auf dem Pflegemarkt zu profilieren um weiterhin ihrer Pflicht in einer christlichen Gemeinde zu caritativem Engagement nachzukommen.. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Kirchengemeinden bzw. der Krankenpflegevereine war dies weiterhin möglich.

### **3. Der Krankenpflegeverein wird durch eine Satzungsänderung zum „Förderverein für caritativ-diakonische Dienste e.V.“ um über die Unterstützung einer Sozialstation hinaus Aufgaben übernehmen zu können**

Der Krankenpflegeverein Jöhlingen wurde 1978 gegründet mit dem Ziel, die Krankenpflege in der Gemeinde zu fördern. Die Einführung der Pflegeversicherung zwang zu neuen Überlegungen, da viele Leistungen inzwischen durch Kranken- und Pflegekassen gedeckt waren. Andere Leistungen jedoch, die die Sozialstationen bisher erbracht haben, werden nicht mehr bezahlt (z.B. Beratung der Angehörigen, längeres Verweilen beim Patienten, unterstützende Gespräche, Sterbe- und Trauerbegleitung u.ä.).

Um diese Aufgaben für die alten, kranken und hilfsbedürftigen Menschen in unserer Gemeinde weiterhin wahrnehmen zu können, war und ist ein verstärkter Einsatz der christlichen Gemeinden erforderlich; sei es im ehrenamtlichen Engagement Einzelner, oder durch finanzielle Unterstützung über den Krankenpflegeverein. Die Verpflichtung der Pfarrgemeinde kann nicht vom persönlichen Engagement und der persönlichen Opferbereitschaft der Gemeindemitglieder getrennt werden.

Bei der Mitgliederversammlung des Krankenpflegevereins Jöhlingen im Januar 1999 wurde deshalb eine Satzungsänderung beschlossen. Neben der weiteren Unterstützung der Sozialstation im Bereich der Krankenpflege sollte der neue Förderverein auch weitere soziale Aufgaben erfüllen. Es sollten ehrenamtliche Helferkreise aufgebaut und bereits bestehende caritative Dienste gefördert werden. Hier waren Aufwandsentschädigungen, Material, Fahrtkosten, Fortbildungen, Beratungen u.ä. zu bezahlen. Durch die neue Aufgabenstellung hoffte man außerdem, auch neue Mitglieder anzusprechen.

Gleichzeitig wurde auch der Name des Krankenpflegevereins in Förderverein für caritativ-diakonische Dienste e.V. geändert. Diakonisch deshalb, um die seit Anfang an bestehende Kooperation mit der evang. Kirche zu betonen..

#### **4. Wechsel von der Sozialstation Bretten zur Sozialstation Walzbachtal**

Im Jahr 2000 gab es eine weitere Änderung. Mit dem Bau des Seniorenzentrums in Wössingen wurde auch die dortige Sozialstation ausgebaut. Die Entwicklung hatte gezeigt, dass die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen eine wohnortnahe Versorgung bevorzugen. So wurde in zahlreichen Gesprächen zwischen Verantwortlichen von Caritas und Diakonie über eine Anpassung der Zugehörigkeit zur Sozialstation nachgedacht. Der Wechsel zur Sozialstation Walzbachtal wurde zum 01.01.2000 vollzogen. Die Verbindung zu Bretten blieb im Hinblick auf den Servicedienst „Essen auf Rädern“ weiterhin bestehen.

Mit dem Evangelischen Krankenpflegeverein Wössingen e.V. als Träger der Sozialstation Walzbachtal wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. In diesem Vertrag wird u.a. die Höhe der finanziellen Unterstützung des jeweils am Jahresanfang durch den Koordinierungsausschuss zu bestimmenden Projekts geregelt. Dies waren in den letzten Jahren z.B. die Beschaffung eines Dia-Projektors und einer Leinwand sowie Fortbildungsveranstaltungen für die Mitarbeiter, insbesondere im Bereich der Betreuung und Sterbebegleitung älterer, z.T. auch dementer Menschen.

# **Der Förderverein für caritativ-diakonische Dienste e.V. im Jahr 2003**

---

## **Kooperation mit dem Evang. Krankenpflegeverein Wössingen:**

In einem Kooperationsvertrag mit dem Krankenpflegeverein Wössingen (als Träger der Sozialstation Walzbachtal) wird eine fortlaufende Unterstützung geregelt. Diese beinhaltet technische Unterstützung ebenso wie Fortbildung für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter des Seniorenzentrums, vor allem im Bereich der Sterbe- und Trauerarbeit.

Der Förderverein bietet folgende weitere Dienste an:



## **Ökumenische Besuchsdienste:**

Seit 1996 besteht ein **Besuchsdienst**, der sich zur Aufgabe gestellt hat, zu denen zu gehen, die nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen können, weil sie krank oder pflegebedürftig sind. Die Mitarbeiter des Besuchsdienstes sind keine Fachleute, es sind Menschen, die anderen etwas schenken wollen – Zeit: Zeit zum Zuhören, Zeit zum Reden, Zeit zum Lachen, Zeit zum Trösten. Inzwischen haben sich ungefähr 40 Frauen und Männer zu verschiedenen Diensten bereit erklärt. Sie besuchen in bestimmten Zeitabständen pflegebedürftige alte und kranke Menschen zu Hause, im Krankenhaus und in den umliegenden Altenheimen.

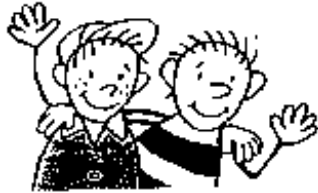
Auch die Neuzugezogenen der beiden Kirchengemeinden werden im Rahmen des jeweiligen **Begrüßungsdienstes** auf Wunsch persönlich besucht.

Die Frauen und Männer des **Geburtstagsbesuchsdienstes** bringen den Jubilaren einen Geburtstagsgruß der Gemeinden.

### **Nachbarschaftshilfe:**

Viele alte und kranke Menschen wünschen sich, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben zu können. Für die pflegerischen Aufgaben zu Hause gibt es die Sozialstationen, in denen ausgebildete Kräfte arbeiten. Aber das ist schließlich nicht alles: Wer auf Krankenpflege angewiesen ist, braucht oft auch jemanden, der ihm im Haushalt ein wenig hilft, einkaufen geht, rasch nach dem Rechten sieht oder vielleicht einfach nur da ist und zuhört. Diese Lücke soll durch die Nachbarschaftshilfe geschlossen werden, die so unbürokratisch wie möglich Hilfe bringen will. Im Moment werden acht Gemeindemitglieder im Rahmen der Nachbarschaftshilfe betreut. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Besuchsdienstes und der Nachbarschaftshilfe nehmen regelmäßig an Supervisionen teil. Außerdem unterschreiben sie eine Schweigepflichtserklärung.

Seit Oktober 1999 bietet die „**Kinderstube**“ der Nachbarschaftshilfe Jöhlingen jeden Mittwoch einen Betreuungsvormittag für Kinder an, die noch nicht den Kindergarten besuchen. Der Betreuungsvormittag



möchte den Eltern etwas Freiraum für anstehende Erledigungen (z.B. Arztbesuch, Einkaufen ...) schaffen. Geöffnet ist die „Kinderstube“ jeweils mittwochs von 9:00 bis 12:00 Uhr im OG des Martinussaales.

Die Mitarbeiterinnen der „Kinderstube“ werden von einem erfahrenen

Sozialpädagogen beraten und begleitet.

Aus gegebenem Anlaß bieten wir für ältere und gehbehinderte Menschen, sowie für andere, die in einer aktuellen Notsituation sind, einen **Fahrdienst zu den nahegelegenen Einkaufsmärkten** in Walzbachtal an. Abfahrtstermin



ist jeweils donnerstags ab 14:00 Uhr. Auf Wunsch werden Interessierte zu Hause abgeholt und zum gewünschten Einkaufsziel gefahren. Die Fahrer lassen ihnen dort Zeit, in Ruhe und ohne Eile einzukaufen, bei Bedarf sind sie auch behilflich.

### **Ökumenische Hospizgruppe Walzbachtal/Weingarten:**

„Hospiz“ – was bedeutet das?

Hospiz, auf lateinisch „hospitium“, ist das Wort für Herberge, Gastfreundschaft. Im Mittelalter boten Mönche in einem Hospiz den Pilgern und Reisenden an besonders gefährdeten Stellen Unterkunft, Schutz und Hilfe an.

Heute versteht sich Hospiz als Bewegung, als Wegbegleitung von schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen. Es ist nicht mehr auf ein besonderes Haus beschränkt, sondern will das Sterben am vertrauten oder vertrauenswürdigen Ort inmitten vertrauter Menschen ermöglichen.

Hospiz begleitet auch die Trauernden über den Tod des Verstorbenen hinaus und ist bereit auf dem Trauerweg zu begleiten.

Die Hospizgruppe Walzbachtal/Weingarten ist unter der Tel.-Nr.0170/6692478 rund um die Uhr erreichbar:

- Für Schwerkranke, Angehörige und deren Freunde die sich aussprechen möchten und/oder Begleitung wünschen.

- Für trauernde Menschen.
  - Für Interessenten an unserer Arbeit, die Informationen möchten, Anregungen oder Fragen haben.
  - Auch in akuten Krisensituationen können Sie uns gerne jederzeit anrufen.
- 

Es ist erfreulich zu sehen, dass für jeden neuen Dienst immer wieder interessierte Gemeindemitglieder gewonnen werden können. Dies liegt sicherlich auch daran, dass wir außer klaren Regeln (wie z.B. Schweigepflicht) auch regelmäßige Supervision und Beratung anbieten. D.h. jeder hat die Möglichkeit sich dabei im persönlichen und fachlichen Bereich weiterzuentwickeln. Derzeit arbeiten ca. 60 ehrenamtliche Mitarbeiter mit.

Die einzelnen Dienste haben bisher eine positive Resonanz gefunden. Um die Aufgaben auf möglichst viele Schultern zu verteilen, sind neue Mitarbeiter/Innen herzlich willkommen. Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich einfach an:

Claudia Rommel, Jahnstr. 8, Tel.: 0 72 03/72 55

## Mitglieder des Vorstandes

1. Vorsitzender:	Pfarrer Karlheinz Speckert
2. Vorsitzender:	Pfarrer Friedhelm Sauer
Stellvertreter:	Fritz Becker, für die evang. Kirchengemeinde Jöhlingen Trudpert Winteroll, für die kath. Kirchengemeinde Walzbachtal
Kassier:	Armin Veith
Schriftführer:	Günther Bauer
Beisitzer:	Maria Jaki Claudia Rommel Dieter Seiler
Fachliche Beratung:	Dr. Elisabeth Daikeler
Sitz des Vereins:	Kath. Pfarramt St. Martin Walzbachtal-Jöhlingen
Tel.:	92 25 77
Fax:	92 25 78

---

Sitz der Sozialstation Walzbachtal:	Erdgeschoss des Seniorenzentrums in Wössingen
	Tel. 0 72 03 – 91 66 10

---

Den Servicedienst Essen auf Rädern gibt es weiterhin über die Sozialstation Bretten Tel. 0 72 52 - 94 51-20

---

# Zusammenfassung der wichtigsten Daten:

---

- 1896 Eröffnung des Krankenhauses in der Weingartener Str. Ordensschwestern versorgen die Kranken
- 1911/12 Bau des Elisabethenhauses
- 1959 Auflösung des Krankenhauses. Die Ordensschwestern ziehen zu den anderen Schwestern ins Elisabethenhaus und übernehmen die Krankenpflege vor Ort.
- 30.11.1978 Gründung des Krankenpflegevereins zur Unterstützung der Sozialstation. Von Anfang an ist der Verein ökumenisch ausgerichtet.
- 01.01.1979 Beitritt zur Sozialstation Bretten.
- 01.01.1999 Satzungs- u. Namensänderung des Krankenpflegevereins um neben der Unterstützung der Sozialstation weitere soziale Aufgaben übernehmen zu können.
- 01.01.2000 Wechsel von der Sozialstation Bretten zur Sozialstation Walzbachtal
- 1996 - Aufbau der verschiedenen Besuchsdienste, der  
2003 Nachbarschaftshilfe mit Kinderstube und Einkaufsfahrdienst und der Hospizgruppe Walzbachtal/Weingarten
- 30.11.2003 25-jähriges Jubiläum des Fördervereins für caritativ-diakonische Dienste e.V.